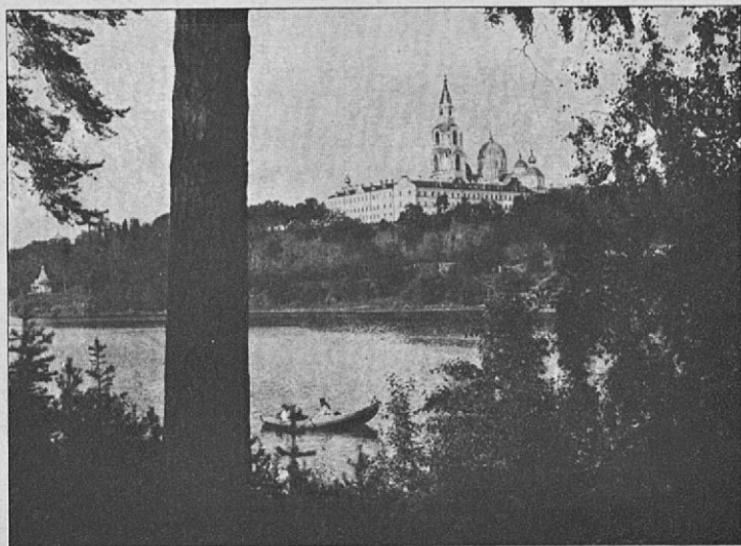


H. Turistlitt.

REISEHANDBÜCHER DES TOURISTENVEREINS

V A L A M O

EIN KURZGEFASSTES REISEHANDBUCH

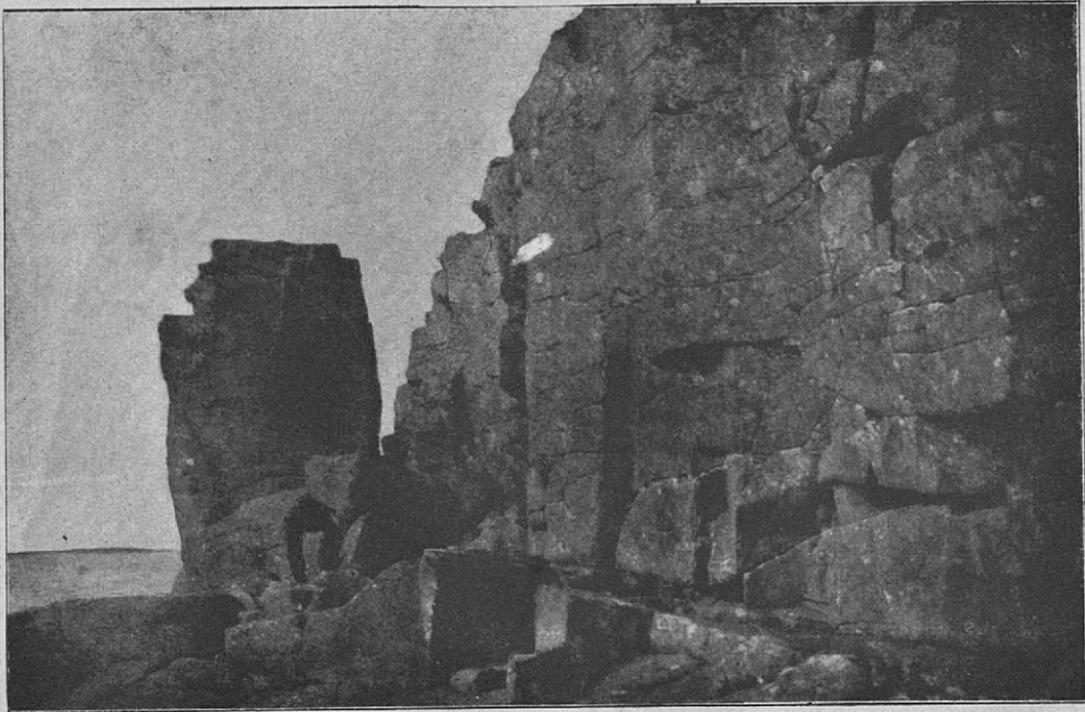


VERÖFFENTLICHUNG No. 272 DES TOURISTENVEREINS IN FINNLAND

HELSINKI (HELSINGFORS)

1 9 2 6

V A L A M O



An der Küste von Valamo.

Hinweise:

Im Sommer steht Valamo in regelmässiger Verbindung mit der Stadt Sortavala an der Nordküste des Ladogasees. Das Dampfschiff *Sergij*, das dem Kloster auf Valamo gehört, vermittelt den täglichen Verkehr zwischen diesem und der genannten Stadt; ausserdem befahren einige Sortavalaboote allwöchentlich diese Strecke (siehe Näheres im Fahrplan des Touristenvereins »Touristen« No. 2). Die Dampferfahrt zwischen Sortavala und Valamo nimmt 3 Stunden in Anspruch, 2 Stunden davon fährt man über den offenen See. Für diese Tour müssen mindestens 24 Stunden berechnet werden, weil es hier ungewöhnlich viel zu sehen und zu bewundern gibt.

Ankunft: Das Schiff legt im Hafen an, in der Tiefe eines langen schönen Fjordes. Am Kai trifft man Mönche, die das Gepäck der Reisenden besorgen. Die Sachen werden im Wagen nach dem Hotel geschafft.

Hotel: Auf der Höhe eines Hügels neben dem Hauptkloster liegt eine grosse Herberge, das »Hotel« genannt, mit 200 Zimmern. Diese sind jedoch allereinfachster Art. Ungefähr 30 Räume sind etwas bequemer für Touristen eingerichtet. Die Betten in diesen sind besser und die Ausstattung ist vollständiger als in den für die Pilger vorgesehenen Zellen. Preis nach Tarif

Restaurant: In einem Anbau, den man von dem Erdgeschoss des Hotels erreicht, ist ein grosser Esssaal eingerichtet. Hier werden zu bestimmten Zeiten Tee, Kaffee, erfrischende Getränke, Brot, Konserven, Pasteten, Backwerk u. a. m. verabfolgt. In den Gängen des Hotels findet man Anschläge über Zeiten und Preise.

Schiffe: Zu Ausflügen in die Schären von Valamo kann man ein kleineres Dampfboot »Nikolai« durch den Vorsteher des Hotels mieten.

Fuhrwerk: Das Kloster besitzt gute Pferde und Wagen, die zu Fahrten auf den schönen Wegen von Valamo gemietet werden können.

Überhaupt werden die Touristen ersucht, sich an den Vorsteher des Hotels zu wenden wegen Mietens von Boten und Pferden, oder wenn sie sonst Hilfe gebrauchen.

Radfahren auf Valamos ausgezeichneten Wegen ist leider nicht erlaubt.

Auf der beigegeführten Karte sind Valamos verschiedene Sehenswürdigkeiten angegeben. Sie werden im Zusammenhang mit den Vorschlägen für Touren im Valamogebiet näher beschrieben werden.

Valamo.

Übersicht:

Weit draussen im grossen Binnensee des Ladoga, ungefähr 25 km von den äussersten Inseln der Schären von Sortavala und 40 km vom Festlande entfernt, liegt eine Gruppe von etwa 40 grösseren und kleineren Inseln, die den gemeinsamen Namen *Valamo* führen und dem auf ihnen belegenen griechisch-katholischen Kloster gehören. Die Dimensionen der grössten der Inseln sind von Südwesten nach Nordosten 12 km und von Nordwesten nach Südosten 7 km; ihre Bodenfläche beträgt ca. 30 qkm. Die Ufer sind besonders an der Nord- und Westseite der Insel hoch und steil, der See ist hier stellenweise über 200 m tief, und die Felsen erreichen eine Höhe von 45 m über dem Spiegel des Ladoga.

Die Natur gleicht im grossen und ganzen der an der Nordküste des Ladoga, d. h. das Gelände ist bergig, und die Höhen sind bewaldet. In diesen Wäldern, die bisher fast unberührt waren, sind nunmehr nötige Säuberungen und Holzungen vorgenommen worden. Am 7. Januar 1925 verursachte ein schwerer Sturm grosse Schäden, die man nicht so leicht wird wieder gut machen können. — Der Pflanzenwuchs ist ausserordentlich üppig, und viele seltene Gewächse kommen im Überfluss vor. Die Schluchten und besonders die Ufer der Buchten in der Nähe des Klosters sind dank der sorgfältig gepflegten Anpflanzungen besonders schattig, und zahlreiche Kräuter schmücken sie. Die Bodenfläche, die sich unter dem Pfluge befindet, ist nicht gross, aber durch Drainage sowie Trockenlegung von Sümpfen hat sich das Kloster bedeutendes Wiesenland geschaffen. In den ausgedehnten Gartenanlagen züchtet man meis. Obst und Beeren wie erhebliche Mengen von Hackfrüchten und Gemüse sowohl für den eigenen Bedarf des Klosters als auch zur Verteilung unter die arme Bevölkerung an den Ufern des Ladoga. Hier wachsen etwa 60 verschiedene Äpfelarten, deren Ernte in günstigen Jahren bis zu mehreren Tausend Hektolitern ergeben kann.

Die Tierwelt ist dieselbe wie auf dem Festlande. Raubtiere mit Ausnahme von Füchsen kommen nicht vor. Jegliches Wild wird geschont; deshalb sind nicht einmal die Wald-

vögel auf der Insel besonders scheu vor den Menschen. Der Fischfang längs der Ufer ist ertragreich und wird für den Bedarf des Klosters betrieben. Man fängt hier insbesondere Lachs, Rödning (Rotforelle) und Sik (grosse Maräne) sowie Hecht und Barsch in den kleinen auf der Hauptinsel befindlichen Binnenseen. Seehunde gibt es in grosser Anzahl.

Das Klima ist, dank der Nähe des Wassers, etwas milder als auf dem Festlande rings herum. Der See friert gewöhnlich im Januar zu, aber erst im Februar haben die Bewohner Va-



Weg zur Anlegestelle.

lamos von ihren Inseln festen Weg über das Eis. Im Mai bricht das Eis auf, aber Treibeis bemerkt man oft noch im Juni. Obwohl also der Frühling zeitig genug beginnt, erreicht die Natur doch selten vor Ende Juni ihre volle Sommerpracht. Die grösste Wärme hat man im Juli und Anfang August. Schon im September können Frostnächte eintreten, aber gewöhnlich ist der Herbst doch lang und verhältnismässig warm.

Das Kloster.

Geschichte:

Das Jahr 992 wird als das Jahr der Grundsteinlegung angegeben, aber unsicher ist, ob das als völlig richtig gelten kann,

denn das Kloster ist unzählige Male von Feindeshand geplündert und zerstört worden, und dabei gingen die ursprünglichen Chroniken und Urkunden verloren. Der Sage nach trat zu jenem Zeitpunkt ein Mönch aus dem »Morgenland« namens Sergei auf, um den Heiden an den Ufern des Ladoga das Christentum zu predigen. Als er vom Volke erfuhr, dass dessen Götter und Weise draussen auf den Valamoinseln wohnten, begab er sich dorthin und besiegte sie alle durch die Kraft seines Wortes. Sergei liess sich auf Valamo nieder, und um



Der Haupteingang des Klosters.

ihn sammelte sich nach und nach eine Anzahl Jünger. Ein anderer Mönch mit Namen Herman kam Sergei zu Hilfe. Sie gründeten zusammen das Kloster auf Valamo. Seitdem sind Sergei und Herman die Schutzheiligen des Klosters.

Mit den Fortschritten der griechisch-katholischen Missionswirksamkeit in Karelen entstanden allmählich solche Klöster oder richtiger Eremitenkolonien an mehreren Stellen. Nach russischen Chroniken begann die Bekehrungsarbeit in Karelen im Jahre 1227 und wurde mit derartigem Erfolge betrieben, dass die griechisch-katholische Kirche sich schon im 16. Jahrhundert hier auf nicht weniger als 7 Pastorate, 26 Kapellen und 10 Klöster stützen konnte.

Dem Kloster auf Valamo war es jedoch keineswegs vergönnt, sich in Ruhe und Frieden zu entwickeln. Die Kriege zwischen Schweden und Russland waren sowohl politischer wie religiöser Natur. Hier kämpfte die abendländische christliche Kirche mit der byzantinischen um die Herrschaft, und da Valamo für diese ein starkes Bollwerk bildete, war es klar, dass sich viele Angriffe gegen das Kloster richteten. — Gewiss gewährte die einsame Lage des vom See umspülten Klosters guten Schutz, aber nichtsdestoweniger griffen die schwedischen



Die Klostertreppe.

Heerführer es mehrmals mit verschiedenem Erfolge an. Zum ersten Mal wurde es im Jahre 1163 geplündert. Es wird auch berichtet, dass sich der König Magnus Eriksson Smek auf seinem Heereszuge gegen Osten nach Valamo begeben hätte. Infolge der Gebete der Mönche wäre aber ein starker Sturm entstanden, der die Boote an den Strandklippen zerschellen liess. Nur der König hätte sich auf einer Planke, die ans Land trieb, retten können. Die Mönche hätten sich seiner angenommen. Er wäre einer der Ihren geworden und in Valamo im Jahre 1371 gestorben. Auf dem alten Friedhof des Klosters wird ein Grab gezeigt, in dessen Stein die oben wiedergege-

bene Geschichte eingehauen ist. (Nach der schwedischen Geschichtsforschung lebte der König, nachdem er seine Krone verloren hatte, noch viele Jahre in Norwegen, wo er im Jahre 1374 durch Ertrinken umkam.) Unter anderen von den Schweden vorgenommenen Raubzügen nach Valamo wird einer vom Jahre 1581 erwähnt. Damals wäre es nur einem geringen Teile der Mönche gelungen, nach Nowgorod zu fliehen, während man die übrigen ermordet und das Kloster verbrannt hätte. Die Flüchtlinge wären jedoch nach einiger Zeit zurückgekehrt und hätten das Kloster wiederaufgebaut. Im Jahre 1611 eroberten die Truppen De la Gardies Valamo und zerstörten es völlig. Durch den Frieden von Stolbova im Jahre 1617 fiel



Das Klosterhotel.

Valamo an Schweden, aber damals war das Kloster verödet. Als die Russen während des grossen Unfriedens (zur Zeit des Nordischen Krieges) Valamo wiedereroberten, wurde das Kloster von neuem errichtet. Dieser Beschluss wurde im Jahre 1715 gefasst, und zu Anfang des Jahres 1719 war die Kirche des Klosters fertig. Seitdem hat sich das Kloster in Frieden entwickeln können. Im Jahre 1821 wurde es zum Kloster ersten Ranges erhoben. Seine grösste Blüte erreichte es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Das *Valamo unserer Tage* mit seinen grossartigen Anlagen und Gebäuden, seinen reich geschmückten Kirchen und prächtigen Herbergen ist ein Werk des rührigen Kloostervorstehers Priors Damaskin und seiner Nachfolger. Damaskin kam als 24 jähriger junger Mann nach Valamo und lebte hier 62 Jahre, davon 42 Jahre als Vorsteher des Klosters. Er starb am 23.

Januar 1881. Zur Zeit seines Amtsantritts als Prior waren sowohl die Gebäude des Hauptklosters wie die weiter*abgelegenen Eremitenwohnungen und Kapellen sehr verfallen. Damaskin ging mit frischer Kraft an die Neugestaltung sowohl der inneren als auch der äusseren Angelegenheiten des Klosters, der religiösen wie ökonomischen Verhältnisse; das Gelingen dieses Werkes war sein besonderes Verdienst. Die alten Kirchen wurden renoviert, neue wurden erbaut. Für die Mönche wurden zwar einfache aber ordentliche Wohnstätten geschaffen, für die Pilger gute Herbergen errichtet, und das Klos-



Mönche.

terleben selbst wurde nach strengen und würdigen, den Mönchsgelübden entsprechenden Grundsätzen geordnet.

Die Mönche sind in drei Klassen eingeteilt: Novizen, gewöhnliche Mönche geringerer Regel und Vollmönche oder Mönche höherer Ordensregel. Bevor jemand als Novize aufgenommen wird, hat er eine Probezeit zu bestehen. Für jeden Bruder, der in das Kloster eintritt, wird ein älterer ausersehen, der ihm bis zum Tode führen und beraten soll. Ein Novize empfängt die Mönchsweihe erst drei Jahre nach seinem Eintritt, und niemals vor vollendetem dreissigsten Jahre, falls er nicht etwa an einer Universität den höchsten theologischen Grad erworben hat. — Sehr wenige Mönche erreichen die Würde der Vollmönche oder der Mönchsklasse höherer Regel. Gewöhnlich sind sie dann schon bejahrte Männer. Man erkennt sie an der eigenartigen Tracht: auf ihren schwar-

zen Kutten tragen sie in weisser Stickerei einen Totenkopf mit Wirbelknochen.

Die Gottesdienste im Kloster finden zu bestimmten Zeiten statt. An den Wochentagen beginnt der erste Gottesdienst in der Hauptkirche schon morgens um drei Uhr. Er dauert bis gegen sechs Uhr, darauf folgt die sogenannte »Frühliturgie«, die in der unteren Kirche vor sich geht, und die mit einer Andachtsstunde endigt. Um neun Uhr Vormittags ist »Spätliturgie« in der oberen Kirche. An Sonn- und Feiertagen schliesst sich an diese eine Gebetsstunde an. Von 7—9 Uhr nachmittags findet der Abendgottesdienst statt. Zu den höchsten Feiertagen werden hier der 28. und 29. Juni und 6. August gerechnet.

Der Klostervorsteher — Igumen — wird aus der Reihe der Brüder des Klosters Valamo ausersehen. Die Mönche wählen aus ihrem Kreise einen Kandidaten, der darauf vom Erzbischof ernannt wird. Die übrigen wichtigeren Funktionäre des Klosters sind der Vize-Igumen, der Kassenwart und Verwalter des Klosterinventars, der Beichtvater, der Hüter der Ordnung und der Ökonom. Auch diese werden von den Brüdern gewählt und vom Erzbischof für die entsprechenden Ämter ernannt.

Zweimal am Tage versammeln sich die Mönche zur Mahlzeit im gemeinsamen Speisesaal, die älteren Mönche in der Mitte des Saales sowie rechts davon nach Rang und Würden, auf der linken Seite des Saales die, welche noch die Probezeit durchmachen, sowie etwaige Gäste. Ein jeder bekommt einen Napf, einen handgefertigten Holzlöffel und ein Stück Brot. Fleisch isst man niemals, und zur Fastenzeit auch nicht einmal Fisch. An Wochentagen besteht das Essen aus Milch- und Fischgerichten, an Fastentagen dagegen nur aus Gemüse, das mit Pflanzenöl oder sogar ohne diesen Zusatz bereitet wird.

Von den vielen praktischen Anlagen, die Igumen Damaskin schuf, mögen hier folgende erwähnt werden:

Das *Wasserleitungswerk*, in dem das Wasser mittels einer Dampfmaschine gepumpt und den verschiedenen Gebäuden des Klosters zugeleitet wird. Im Zusammenhang mit dieser Wasserleitung wurde auch eine *Fischbrutanstalt* eingerichtet, in der vorzugsweise Sik und Rödning (s. o.) gezüchtet werden. Dieselbe Dampfmaschine, die das Wasser pumpt, treibt auch ein *Sägewerk* sowie einige *Eisen- und Holzdrehbänke*. Alle diese Werkstätten liegen im selben Gebäude etwas nördlich des Hauptklosters.

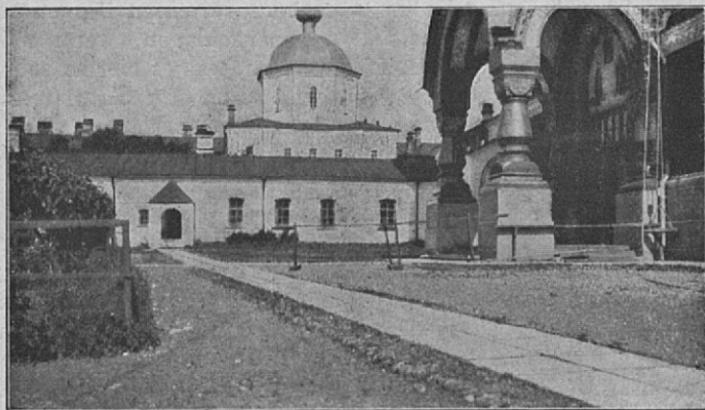
Auch das *Arbeiterwohnhaus* und die stattlichen *Pferdeställe* stammen aus Damaskins Zeit. In der Nähe dieser Gebäude befindet sich ein Vorratshaus aus Stein, das im Jahre 1882 aufgeführt ist.

Ungefähr einen Kilometer vom Kloster entfernt liegt die *Teerfabrik*, in der die Mönche Teer, Terpentin, Kohle und Kalk gewinnen. In der Nähe befindet sich auch die *Gerberei*, in der die Häute sowohl für Schuhe wie für Pelzwerk bearbeitet wer-

den. Das Kloster besitzt ferner eine *Ziegelei*, in der sämtliche für die Gebäude verwandten Ziegel gebrannt wurden.

6 1/2 km westlich vom Kloster ist der Hof mit den *Viehställen* belegen. Dicht dabei befindet sich die *Meierei*.

Ausserdem mag die mit einer Dreschmaschine versehene *Scheune* erwähnt werden. — Als Arbeitskräfte werden ausschliesslich Mönche verwandt. Überhaupt führen diese alle vorkommenden Arbeiten aus. Sogar die Besatzungen der Dampfboote bestehen aus Mönchen. — Dem Kloster gehören 3 Dampfboote.



Der Klosterhof.

Innerhalb des Klosters befinden sich noch ein Krankenhaus, die Apotheke, ein Maler- und ein photographisches Atelier, eine Werkstatt zur Herstellung von Valamoandenken, die in einem Kiosk verkauft werden, eine reichhaltige Bibliothek, ein Museum u. a. m. (s. u.).

Die meisten Baulichkeiten sind nach Zeichnungen des Architekten Gornostajew ausgeführt.

Damaskins Wirksamkeit fiel in eine besonders günstige Zeit. Als in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zwischen Petersburg, Valamo und Sortavala ein regelmässiger Dampferverkehr eröffnet wurde, gewann Valamo schnell an Ruhm, und die Scharen der Pilger vermehrten sich ausserordentlich. — Damaskins Nachfolger sind konsequent den von ihm bezeichneten Richtlinien gefolgt. Dadurch ist das Kloster gehoben und die mustergültige Ordnung aufrecht erhalten

worden. — Während des Weltkrieges machte Valamo bei weitem nicht so viel durch wie andere Klöster, und da es schliesslich nach dem Freiheitskriege Finnland zuerkannt wurde, ist es vor der Zerstörung bewahrt worden, der die Klöster in Russland anheimfielen. Aber die Wurzeln des Klosters lagen in Russland. Nachdem sie jetzt zerschnitten sind, hat sich die Anzahl der Mönche merklich vermindert.

Wegweiser für Touristen.

Das Kloster und seine nähere Umgebung.

Wie oben bereits erwähnt, muss man für einen Besuch auf Valamo mindestens 24 Stunden veranschlagen, wenn man nämlich einen richtigen Begriff von dem, was es hier zu sehen und zu lernen gibt, bekommen will. Für den Naturfreund und -forscher ist Valamo eine wahre Fundgrube, und wer einen ruhigen Zufluchtsort sucht, kann kaum einen besseren finden als dies entlegene stille Plätzchen weit weg von allem Hasten und Treiben der Welt.

Aber wer sich als Tourist dorthin begibt, muss daran denken, dass Valamo kein Touristenort im gewöhnlichen Sinne ist, und dass alles, was man hier sieht, ursprünglich nicht dazu bestimmt war, »Sehenswürdigkeiten« darzustellen. Valamo ist ein dem Gottesdienst geweihter Ort, daher die würdige und andachtsvolle Stimmung, die hier waltet und die niemand, welchen Glauben oder Unglauben er auch haben mag, das Recht hat zu stören. Das Kloster auf Valamo gestattet dem Fremden, seine Schätze zu schauen und zu bewundern, aber es will sie nicht entweiht sehen. Man begegnet dem Touristen mit gewohnter Artigkeit, doch muss er sich den Regeln und Gebräuchen fügen, die innerhalb des Klosters herrschen, und die im Namen der Religion für seine Insassen vor allem anderen bestimmend sind. Diesen Regeln hat man nicht die Form von Verboten oder Befehlen gegeben sondern die einer einfachen Aufforderung und eines Appells an das Urteilsvermögen und den Takt eines jeden. An ähnlichem Feingefühl sollten es auch die Besucher des Klosters nicht fehlen lassen. Sie sollten jede Störung vermeiden und auch keine Forderungen stellen, die gegen Sitte und Überlieferung des Klosters verstossen würden.

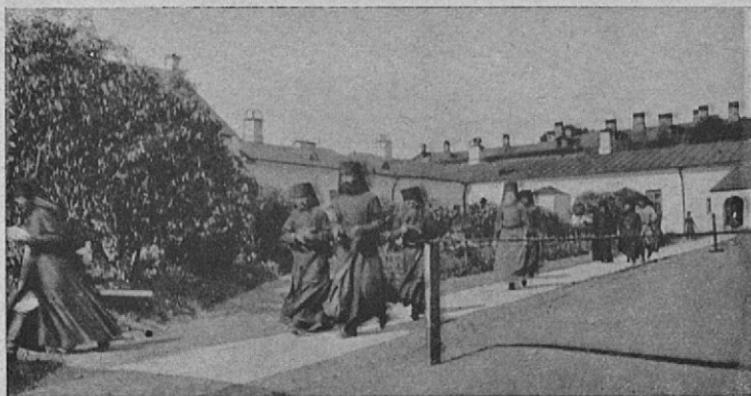
Wer sich nicht — auch das folgt hieraus — mit der einfachen Kost, die das Kloster bietet, begnügen zu können glaubt,

sollte Wegzehrung bei sich führen. Berausende Getränke dürfen jedoch nicht mitgenommen werden. Ihr Genuss sowie auch das Tabak-Rauchen an öffentlichen Orten bedeutet auf Valamo eine Ungebührlichkeit.

Der Fremde, auch der des Russischen Unkundige, kommt gut mit den freundlichen Mönchen aus.

* * *

Schon weit draussen auf dem Meere gewahrt man die sechs Türme der Hauptkirche, die hoch über den Waldrand hinaus-



Mönche auf dem Weg zum Gottesdienst.

ragen und sich vom Himmel wie grosse leuchtende Blumen abheben. Je näher man herankommt, desto höher steigen die waldbedeckten Ufer, bis das Boot in einen langen schmalen Fjord hineinsteuert. Das rechte Ufer ziert ein schattiger Wald, das linke, auf dessen Höhe die Klostergebäude stehen, ist in Terrassen geteilt. Hier sind prachtvolle Obstgärten angelegt. Dicht unter ihnen gleitet das Schiff dem Ende des Fjordes zu und legt an einem stattlichen Kai an.

Vom Hafen führt ein breiter Fahrweg zum Kloster, während Fussgänger sich gewöhnlich der Steintreppe bedienen (62 Stufen, erbaut 1877), die auf den Platz vor dem Haupteingang des Klosters führt. Rechts davon sieht man zwischen Bäumen eine Kapelle, die zum Andenken an den Besuch Kaiser Alexanders II. auf Valamo 1858 aufgeführt ist. An dieser

Kapelle vorbei führt ein Weg zu dem sog. »Hotel«, einem grossen Steinhaus, das drei Stockwerke enthält und von Prior Damaskin im Jahre 1850 erbaut und später mehrere Male vergrössert ist (s. S. 3).

1.*) Der oben erwähnten Treppe gegenüber liegt der Eingang des Hauptklosters. Dieses bildet eine rechteckige Gruppe von Gebäuden mit zwei Innenhöfen. Von Osten leitet die *Heilige Pforte* in den äusseren Hof hinein. Über der Pforte erhebt sich die Kuppel der *Peter-Paul-Kirche*, und links von ihr sind die sogenannten »*Kaiserlichen Zellen*« belegen, die von



Inneres der Verklärungskirche.

den Zaren Alexander I. und II. nebst Familien während ihrer Besuche in den Jahren 1819 und 1858 bewohnt wurden. Gegenüber der heiligen Pforte führt ein anderes Torgewölbe zum inneren Klosterhof, dessen rechte Seite von der grossen, ausserordentlich schönen *Preobraschenska-* oder *Verklärungskirche* eingenommen wird. Von dem hohen Glockenturm der Kirche hat man eine herrliche Aussicht auf den Ladoga und über die prächtigen Valamoinseln.

Die *Verklärungskirche* wurde in den Jahren 1887—92 unter Leitung des Priors Jonathan erbaut. Dieser konnte jedoch sein Werk nicht

*) Die Ziffern und Buchstaben, die sich im folgenden vor einzelnen Abschnitten finden, verweisen auf die entsprechenden Zeichen auf der beigefügten Karte.

vollenden, weil er zu Anfang des Jahres 1891 starb. Die Einrichtung der Kirche und ihre Ausschmückung war die Sache seines Nachfolgers, des Ighumen Gawrilij. Einst stand hier eine kleinere Kirche. Als die Schar der Pilger wuchs, genügte diese indessen nicht mehr; daher wurde die Erbauung dieser grossen Kirche beschlossen. Der Grundstein zu diesem gewaltigen Gotteshaus wurde in Gegenwart des Grossfürsten Wladimir Alexandrowitsch und seiner Gemahlin Maria Pawlowna gelegt. — Die Länge der Kirche — einschliesslich des Glockenturms — beträgt 69.9 m, ihre Breite 32 m. Die Mittelkuppel ist 42.5 m, der Glockenturm 70.4 m hoch. In ihm hängen 15 Glocken. Die grösste von ihnen, die *Andreasglocke*, die 16380 kg wiegt, kann man 40 km weit hören. Jede der vier Ecken der Kirche ziert ein kleinerer Turm. Prächtig schimmern die blauen und grünen Kuppeln. — Diese Kirche umschliesst

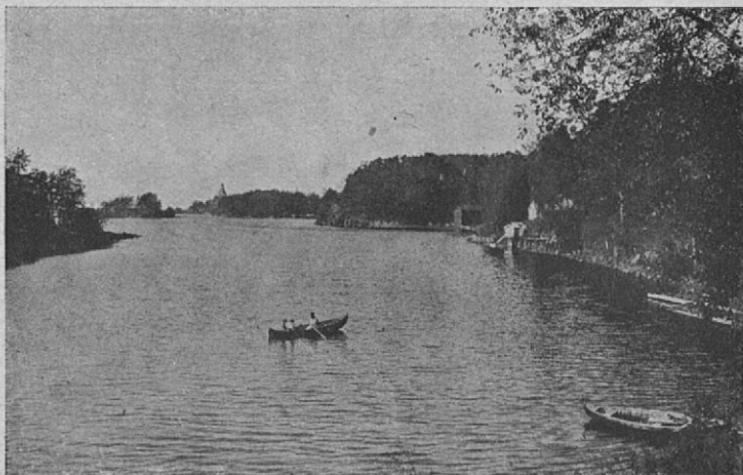


Die Grosse Skit.

eine früher dem Andenken Sergeis und Hermans geweihte Kirche, die jetzt ihr unteres Stockwerk bildet. Es sind somit zwei Kirchen vorhanden, von denen sich die eine oberhalb der anderen befindet. In der unteren Kirche, am zweiten Pfeiler rechts, liegen die Gräber der heiligen Gründer des Klosters, seit dem Jahre 1180 erhalten. An dieser Stätte erhebt sich ein Altar, über dem man einen kostbaren Miniatur-sarkophag gewahrt (bezügl. der Gottesdienste in jener Kirche vergl. S. 10). — Besonders die neue — obere — Kirche hat äusserst reichen Schmuck. Sie ist geradezu übersät mit Gold- und Silberarbeiten sowie Schnitzereien, und es dürfte wohl kaum eine Stelle an den Wand- und Deckenflächen geben, die nicht mit Gemälden des Pater Lukas und seiner 30—40 Schüler geschmückt ist. Die Bilder behandeln meist Geschehnisse aus der biblischen Geschichte, das Leben der Heiligen u. a. m. wo Künstler sich nicht ausschliesslich mit dekorativen Motiven und Symbolen begnügt haben.

Am inneren Klosterhof gegenüber dem Eingang zur Verklärungskirche liegt die Wohnung des Klostervorstehers, des Iguenen. Die Zimmer in diesem Gebäude sind klein und gewölbt, die Einrichtung ist einfach, die Wände sind geschmückt mit Bildern, Darstellungen von Valamomotiven und Geschenken von Künstlern, die Gäste des Klosters waren. Der jetzige Iguene des Klosters ist der Iguene Pawlin.

Die Rückseite des inneren Hofes nimmt die *Heilige Muttergotteskirche* ein. Diese wird hauptsächlich im Winter benutzt, weil sie erwärmt werden kann. In derselben Gebäudereihe liegt



In den Schären von Valamo.

auch der *Speisesaal* des Klosters (s. S. 10). Auf der entgegengesetzten Seite des Hofes befindet sich die *Bibliothek* des Klosters, die in feuerfesten Räumen untergebracht ist. Im östlichen Teil des inneren Vierecks liegt auch das *Museum* des Klosters, das in einer früheren St. Nikolai geweihten Kirche eingerichtet ist. Hier werden u. a. mehrere Medaillen aufbewahrt, die das Kloster für ausgestellte Gartenprodukte erhalten hat.

Ausser den drei erwähnten Kirchen gehören zum Kloster ferner noch zwei kleine Kirchen: Die *»Dreieinigkeitskirche«* und die *»Lebensquellkirche«*. — Im übrigen enthalten die beiden Gebäudegruppen, besonders die äussere von ihnen, ausser Büroräumen und Werkstätten verschiedenster Art eine grosse

Anzahl *Mönchszellen*. Diese sind klein, gewölbt, und jede von ihnen ist mit einem Fenster versehen. Die Einrichtung ist möglichst einfach. Fremden ist der Zutritt nicht gestattet.

2. Ausserhalb des Haupteinganges des Klosters liegt ein Kiosk für den Verkauf von Photographieen, Büchern, Andenken u. s. w. Wenn man sich von hier aus an den Strand be-
gibt, gelangt man an ein 120 m langes Eisengitter, welches am Ufer den oberen Rand des Steilabfalles entlang läuft. Dieses schöne Staket ist in der Schmiede des Klosters geschmiedet. Auf seiner anderen Seite, wo der Boden steil von Terrasse zu



Nikolais Eremitenhütte.

Terrasse abfällt, liegt der wichtigste Garten des Klosters. Die Aussicht von hier über den Hafen und die Bucht ist selten schön, ganz zu schweigen von dem Zauber des Gartens selbst.

Folgt man dem erwähnten Gitter nach rechts am äusseren Klostergebäude entlang, so kommt man zum *alten Friedhof*, dessen Eingang von einem ausserordentlich schönen Torgebäude geschmückt ist. Hier ruhen mehrere Klostervorsteher, und hier befindet sich auch der oben genannte Grabstein, in den die Sage von Magnus Eriksson Smek eingehauen ist.

In der Nähe des Kais liegt ein zweistöckiges Haus, das 1856 als Herberge für mittellose Pilger erbaut wurde.

3. Ungefähr 1 km östlich des Klosters ist der neue Friedhof belegen. Der Weg dorthin ist besonders schön.

Die hier aufgeführte Kirche, das letzte Werk Damaskins, ist zum Teil aus Marmor. Sie wird von vielen besonders schönen Heiligenbildern und Gemälden geziert, u. a. sieht man zur Rechten des Altars ein Gemälde, das Damaskin im Mönchsgewande darstellt und neben ihm einen Heiligen. Das Gemälde wurde anlässlich Damaskins fünfzigjährigen Jubiläums im Jahre 1876 gemalt. Der tüchtige Prior ist selbst auf diesem Kirchhof bestattet, und ein schönes Denkmal erhebt sich über seinem Grab.

Ein Stück weiter weg liegt eine *Eremitenhütte*, in der zu Anfang des 19. Jahrhunderts Nikolai »der Schweiger« unter jahrelangem Schweigen ein inneren Betrachtungen geweihtes



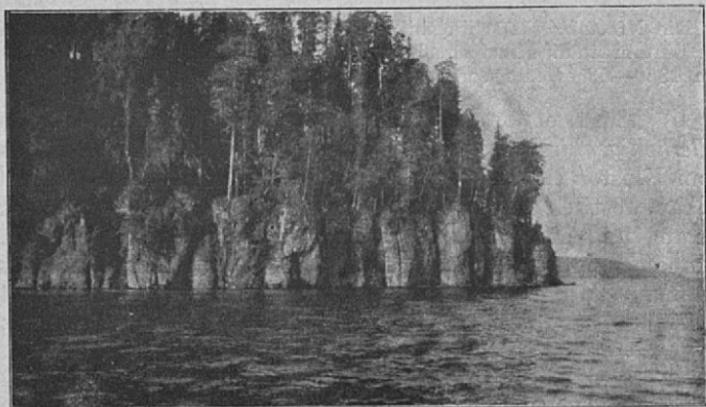
Igumen Damaskins Eremitenhütte.

Leben führte. Im Jahre 1819 besuchte Kaiser Alexander I den Eremiten, der ihm, wie berichtet wird, eine Rübe aus seinem eigenen Garten darbot. Mangels eines Messers schälte der Kaiser sie mit den Zähnen und ass sie »wie ein gewöhnlicher Krieger«. — Über der baufälligen Hütte ist nunmehr ein schützendes Gebäude errichtet worden. In der Nähe befindet sich das Grab des Eremiten.

Die Partien rings um den neuen Friedhof gehören zu den schönsten Teilen Valamos. Den Wald zieren hier Edelholz- anpflanzungen, man sieht Sembrakiefern, Lärchen, Silber- tannen, Pappeln, Eichen, Linden, Haselnusssträucher und viele andere schöne Buschwächse. In der Nähe befinden sich auch die Baumschulen des Klosters. Ein schöner Prome-

nadenweg führt von dem Begräbnisplatz herunter zum Ufer des Ladoga und weiter durch den Wald zurück zum Kloster.

Ausser dem Hauptkloster und den dazu gehörigen Kirchen hat das Kloster kleinere Kirchen, sog. »skit«, und Kapellen sowohl auf vielen anderen Stellen rund herum auf der Hauptinsel als auch auf anderen Inseln aufgeführt. Um sie herum haben die Mönche Gärten angelegt und Herbergen gebaut. Mehrere von ihnen sind besonders interessant und erscheinen daher als geeignete Ziele für Ausflüge, die im folgenden skizziert werden. Hierbei sind auch die entsprechenden »Skiten« näher beschrieben.



Die Heilige Insel.

Drei von ihnen, die Tihvinska, die Sankt Hermans- und die Sankt Sergei-Kirche, liegen jedoch soweit entfernt, dass sie nicht unter den Zielen für Ausflüge vom Hauptkloster aufgeführt sind. Hier mag bloss in Kürze erwähnt werden, dass die *Tihvinska-Kirche* auf einer ziemlich unzugänglichen Insel südwestlich des Klosters liegt. Auf ihr gibt es keine schützende Einbuchtung. Am östlichen Ufer hat man einen Wellenbrecher erbaut, der gleichzeitig als Hafen dient. Auf der Insel, deren Umkreis 9 km beträgt, befindet sich etwas Kulturland und Wiesen. Hier wohnen 10 Mönche. — Die *St. Hermanskirche* liegt auf der Insel »Syskyänsalmen saari«, etwa 30 km nordöstlich des Klosters nach Impilahti zu. Diese Insel misst 10 km im Umkreise. Auf ihr gibt es einen Steinbruch. Dieser Niederlassung dient eine Bruderschaft von 10 Mönchen. — Die *St. Sergeiskirche* liegt 18 km nordwestlich des Klosters auf »Puutsaari« oder »Sergeisinsel«, einem sehr schönen Eiland von etwa 7 km Umfang, bewohnt von 5 Mönchen.

Ausflüge in die Schären von Valamo.

Im obigen ist schon ein Spaziergang in der nächsten Umgebung des Klosters sowie zum neuen Friedhof und zur Eremitenhütte skizziert worden. Ferner können auch die beiden folgenden Spaziergänge empfohlen werden:

a) Eine Wanderung längs des östlichen Ufers der Klosterbucht zur *St. Nikolaikirche* (a). Man folgt dem Weg am Wasserwerk vorbei in nördlicher Richtung dem Ufer zu, von hier aus setzt man mit einem Boot über den schmalen Sund, auf dessen anderer Seite die Kirche liegt. Dorthin kann man auch mit Boot vom Hafen aus gelangen.

Die *Nikolaikirche* (Nikolskij skit) ist die erste, die der Fremde bei der Einfahrt in die Klosterbucht sieht (links). Die Kirche ist in den Jahren 1850—53 erbaut worden.

b) Einen etwas weiteren Spaziergang bietet der Weg zur *Allerheiligenkirche* (genannt Balschoj skit) (b). Sie liegt 2 km vom Kloster entfernt auf der grossen »Eremiteninsel«, unmittelbar westlich der Klosterbucht. Der Weg führt um diese herum, und eine idyllische steinerne Brücke führt über den schmalen Sund, der die Eremiteninsel von der Hauptinsel trennt. Von der Brücke gelangt man weiter durch den Wald zur Mitte der Insel.

Diese Kirche wurde in byzantinischem Stil zur Zeit des Priors Narsarin (1840—44) erbaut und von Damaskin renoviert. Sie steht auf einem viereckigen Hofe, umgeben von den übrigen Gebäuden dieser Filialniederlassung und hat zwei Stockwerke. Das untere mit nur sechs Fenstern ist niedrig und dunkel. Es ist heizbar und wird deshalb im Winter benutzt. Das obere ist licht und prächtig. Gärten umgeben das Ganze. Die Mönche führen hier ein streng asketisches Leben. Frauen haben nur einmal im Jahre am Allerheiligentage Zutritt zur Kirche. *Der Ort ist geheiligt, und Touristen dürfen ihn nicht betreten.*

c) d) Diesen Ausflug macht man mit dem Boote den Sund entlang, der, am linken Ufer der Klosterbucht beginnend, zwischen den Inseln hindurchführt. Man fährt unter der bei Punkt b) erwähnten Steinbrücke hindurch und folgt dann der sich an hohen steilen Ufern vorbei windenden Wasserstrasse. Nachdem man etwa 2 km gerudert ist, erreicht man die Kirche, *Smolenski Skit* (c), die auf einer entzückenden Landspitze zwischen zwei kleinen Seen liegt. Der Landweg vom Kloster aus hierher ist 4 km lang. Diese Tochterkirche wurde während des Weltkrieges von Mitteln gebaut, die Grossfürst Nikolai Nikolajewitsch geschenkt hatte.

Schräg gegenüber auf der anderen Seite des Sundes liegen die *Meierei* und der *Viehhof* (s. o.) des Klosters. Ungefähr 1/2 km weiter von hier kommt man zu dem Punkt, durch den der Weg vom Ufer zu einigen kleineren Seen und der *Konewski-Muttergotteskirche* (Konewski Skit) führt.

Diese Kirche, die im Jahre 1870 eingeweiht wurde, hat Damaskin erbaut, dessen eigene Eremitenhütte ganz in der Nähe liegt. Die Einrichtung der Kirche ist äusserst geschmackvoll. Nahe der Kirche sieht man zwei kleine Holzhäuser, die ebenfalls Eremitenwohnstätten sind.

Setzt man die Bootfahrt längs des Sundes, der hier Moskwasund genannt wird, fort, so kommt man schliesslich durch einen engen Kanal auf den eigentlichen Ladogasee hinaus. Dort hat man die *Johannes d. T.-Insel* (d) vor sich, wo eine Kirche gleichen Namens auf einem hohen steilen Felsen erbaut ist.

Zwar krönt ein schöner Kiefernwald die Insel, aber sie macht doch einen düsteren Eindruck wegen ihrer schroffen, steilen Ufer. Das Leben der Mönche, die hier wohnen, ist aussergewöhnlich streng geregelt. Der Ort war zu allen Zeiten geheiligt und *Frauen dürfen niemals diese Insel betreten. Pilger oder Touristen haben ebenfalls keinen Zutritt.* Die Kirche wurde zu Damaskins Zeit errichtet, aber der Ort hatte wohl schon von alters her die gleiche Bestimmung.

Nahdem man also die Johannes d. T.-Insel nur von weitem hat betrachten können, kehrt man entweder auf demselben Weg oder, bei günstigem Wetter, am äusseren Ufer der Eremiteninsel (b) zur Klosterbucht zurück. Man kann die Fahrt auch verlängern, indem man nach Süden zu an der Porfirjewskiinsel vorbei zum sog. »Jerusalem« (e) fährt.

e) f) Die mit »e« bezeichnete Tochtarniederlassung wird gewöhnlich »Jerusalem« genannt; ihr eigentlicher Name ist jedoch »Christi Auferstehungskirche«. Hierher kommt man am bequemsten mit dem Boot im Zusammenhang mit dem bei Punkt d) erörterten Ausflug oder auch zu Wagen (5 km Wegs vom Kloster). Der Weg ist gut, und die Pferde des Klosters sind vortrefflich. Die Wagenfahrt ist daher sehr angenehm.

Die Kirche und die in der Nähe liegende Herberge sind aus roten Ziegelsteinen aufgeführt. Erstere, besonders hübsch ausgeschmückt, wurde im Jahre 1906 eingeweiht. Im Gewölbe unter der Kirche sieht man einige getreue Nachbildungen von Christi Grab in Jerusalem. — Diese Tochtarniederlassung liegt auf einer idealschönen Landzunge und ist von stattlichem Kiefernwald umgeben. —

Auf dem Wege hierher besucht man die *Gethsemanekapelle* (f), deren Kirche und Herberge Holzbauten sind. Hinter Geth-

semene erhebt sich der hohe »*Ölberg*«. Auf seinem Gipfel steht eine kleine Kapelle. Das Besteigen des Berges ist gestattet. Die Aussicht von dort wirkt überwältigend.

Der Weg von Jerusalem weiter zur Nikonowspitze ist entzückend. Eine Wagenfahrt auf ihm wird empfohlen.

g) h) Die nächste Tour macht man zur bemerkenswertesten von allen Inseln Valamos, der *Heiligen Insel* (g). Niemand möge sie deshalb versäumen, wenn er nur Gelegenheit dazu hat. Die Landung ist auf dieser Insel nämlich nur bei ruhigem Wetter möglich. Die Insel liegt östlich der Hauptinsel, 7 km vom Kloster entfernt. Man fährt hierher entweder direkt mit dem Dampfer oder zunächst zu Wagen nach dem östlichen Ufer der Hauptinsel und von dort aus weiter etwa 1 km mit dem Boot. Die Insel wirkt wie eine von der Natur selbst aufgeführte Festung mit Mauern, Türmen und Terrassen. Das nördliche Ufer steigt senkrecht aus dem Wasser empor, das südliche ist etwas weniger steil. Hier und da haben sich infolge von Verwitterung grosse würfelförmige Felsblöcke von der Bergwand losgelöst und sind niedergestürzt. Von dem rund um die Insel laufenden Terrassenpfad öffnet sich nach allen Seiten hin die grossartigste Aussicht.

Auf einer Karte, die im Jahre 1785 von dem Landmesser Erik Christian Calonius gezeichnet ist, wird diese Insel »Alt-Valamo« genannt, was darauf hindeutet, dass das erste Kloster hier lag. Der Überlieferung nach war Alexander Sinski der erste Ansiedler dieser Insel. Man zeigt noch die Kluft, in der er seine Wohnstatt hatte, sowie das Grab, das er sich zwar bei Lebzeiten bereitet hatte, in dem er jedoch nicht begraben wurde. Die jetzige anspruchslose kleine Holzkirche wurde im Jahre 1855 auf Kosten des Kaufmann Nikitin aus Petersbrug erbaut. — An Sonn- und Feiertagen pflegen Kirchenbesucher von Valamo manchmal bei ruhigem Wetter unter Benutzung des Dampfers hierher zu wallfahrten. — Die Insel wird jetzt von nur einem Mönche bewohnt.

Wenn die Zeit es zulässt und ein Boot zu bekommen ist, setze man die Fahrt von der Heiligen Insel zur *Iljinskiinsel* fort, wo die *St. Eliaskirche* besucht werden kann (h).

Diese Insel hat sehr schönen Waldbestand. Die Kirche, zu Damaskins Zeit erbaut, ist klein, aber geschmackvoll eingerichtet. Auf dem östlichen und westlichen Ufer der Insel befinden sich zwei zweistöckige Mönchswohnungen, umgeben von geringem Ackerland. Ein 400 m breiter Sund trennt diese Insel von der südwärts gelegenen *Bajonnijinsel*, auf der eine kleine Kapelle aufgeführt ist. Der Sund zwischen den Inseln bildet einen ausgezeichneten Hafen, der gegen alle Winde geschützt ist.

Von diesem Ausflug kehrt man auf demselben Weg wieder zurück.

Wie aus der Karte hervorgeht, gibt es noch viele andere Wege auf Valamo. Sie alle dürften als vorzüglich und zu Ausflügen als besonders geeignet bezeichnet werden können. Ebenso bilden eine Menge Buchten, Inseln und Sunde, die aufzuzählen hier unmöglich ist, Ziele für Bootsfahrten. Die grossartige und abwechslungsreiche Natur auf Valamo wird dem Touristen überall reiche Gelegenheit bieten, ihre seltene Schönheit zu geniessen und zu bewundern.



ly n 2